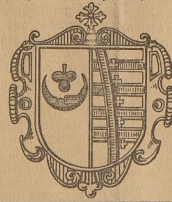


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahresheft für 1000 M., durch
Posten in Kemberg 1,10 M., in
Hiera, Zschopau, Chemnitz 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagshlatt.
Eingelagerte Nummer des Blattes 10 Pf.

Nr 112.

Kemberg, Dienstag, den 24. September 1912.

14. Jahrg

Aus der Woche.

Ganz Deutschland sieht im Zeichen der Teuerung. Der Kaugummi, der seit 10 Jahren immer dringender geworden ist, hat sich jetzt so verhärtet und die Dinge haben sich so sehr aufgehoben, daß Gemeinde, Staat und Reich daran rangegangen sind, ernstlich Mittel zur Abhilfe zu prüfen bzw. anzuwenden. Man laßt uns dem Auslande frisches Fleisch, läßt uns Argentinien Getreideleihen kommen und, was am wichtigsten erscheint, um den ungenügenden Mangel abzuheben, eine ganze Anzahl von Gemeinden haben den Fleischvertrieb in eigene Regie genommen, ja einige von ihnen haben sogar Schweinezucht und Schlachthöfe angelegt. Die Stadt Schöneberg bei Berlin darf sich in Anspruch nehmen, einen durch- aus originellen Gedanken durchgeführt zu haben. Dort sind nämlich 10.000 Mast zur Verfügung gestellt worden und den weichen Kenntnis der Kochkunst zu vermitteln und eben diese Kreise mit Kaugummi zu versehen. Das Lungend, das dem Haken so ähnlich sieht, aber eben nur den dritten Teil kostet, wird also das Schlachttier der Zukunft sein. Man muß nun erwarten, ob die er- gegneten Maßnahmen ausreichend sind. — Die Einkünfte des politischen Geschäftens sind in der abgelaufenen Woche durch den Parlamentarismus in Vandalen unterbrochen. Die Männer, die früher zum großen Teil selber einmal an den Ministerstühlen gesessen haben, sind wieder dort für die Sammlung, haben mit ihrem Ansehen in der Regierung die Ver- gütung organisiert, wie er in der Geschichte des Parlamentarismus einzig dastand. Der Boden des Hauses, in dem das Volk Vertreter über Recht und Gesetz machen sollten, wird zum Spielplatz der wilden Leidenschaft; die schließlich in einem förmlichen Kampf mit der Polizei führten, die den Saal räumen wollten. Nun muß man die Dinge mit un- garischer Auge sehen. Wenn sie auch diesmal ein wenig ins reichhaltige gefestigt erscheinen — selten sind solche oder wenigstens doch ähnliche Vorgänge in Ungarn nicht. Und das Land, in dem seit 1867 immer „fortgeschritten“ wird, wird sich noch schneller beruhigen, als man im Ausland die Dinge vernehmen hat. Nur ist die Frage, wie sich die Abgeordneten, wie sich die Regierung den Ausgang des Kampfes denkt, der gerade kein erhebendes Schauspiel bietet. — Frankreichs Entschluß, seine Kräfte im Mittelmeer zusammen zuziehen, hat mehr böses Blut in der Welt gemacht, als man anfangs gedacht hat. Man ist sich in Europa so ziemlich darüber einig, daß die Maßnahme sich gegen den Dreibund und besonders gegen Deutschland richtet. Man will den Dreibund- genossen Italien und Österreich-Ungarn im Mittelmeer für den Ernstfall die Spitze bieten können, und französische Väter erklären bereit, daß der „Stolz gegen Deutschland“, er- folgsreicher sei. Man wird auch in diesem Falle gut tun, sich mit einem Urteil nicht zu überlassen. So viel ist sicher, das Vorgehen Frankreichs hat in Italien die Überzeugung verstärkt, daß der Dreibund noch immer die höchste Stütze für Italien ist. Auf den Balkan sieht es noch immer gefährlich aus und die Mächte, die sich so eifrig bemühen, den Frieden zu erhalten, haben einen schweren Stand. Griechenland, Serbien und Bulgarien müssen nach Krieg gegen die Türkei, und es wird der päpstlichen Wächter der Mächte bedürfen, um dort nicht einen Brand entfachen zu lassen, der von unberechenbarer Tragweite wäre.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 23. September 1912.

* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, den 24. September. Nordostwind, aufklärend, trocken, kalte Nacht.

Servus!

Und wieder wagen sich die Affen vor, In Räumen glänzen eitel Gezeiten.

Sonnenbrände kranken sich an Tor und jede Nacht, daß schädliche Reize der Biene. Doch einmal muß der Herbst sich fällig auf und reicht uns lächelnd seine Früchdelate. Dann eilt er fort und streift im scheren Lauf Die Schwärme ab vom letzten Nachbarn.

Die Biene.

— Es ist Herbst geworden draußen in der Natur, so sehr wir uns auch dagegen sträuben mögen. Langsam ganz allmählich aber hat der Sommer mit seiner Farbenpracht verdrängt. Nun bläst er rauh über die kalten Felder und die letzten Ähren zittern in seinem kalten Atem. Wehmütig, wie ein Abschieds- gruß an die Natur klingt das Falten des Jägers vom Walde herüber. Und der Mensch kommt sich alt vor —

Für den Naturfreund heißt es darum, die letzten schönen Tage wohl zu genießen. Sie sind ohnehin schon prächtig schön; wenn Ange- aber für die Schwärme draußen empfindlich ist, der findet noch genug Schmutz und Hier- räumlich können ihn auch die reichen Frucht- geben, mit denen der Herbst fast Blumenpracht und Wäldergrün aufwartet. — Wein und Obst ist für Frauen und Kinder, wie selber, als gelobene Nachzügler, halten uns an den Wein. Die vorjährige Ernte ist noch in bester Erinnerung; frisch und goldig, wie ein geschlossener Tropfen, kommt sie in fetter Güte in unseren Gläsern; und schon steht uns eine neue Ernte bevor, die auch nicht schlecht sein soll. Und in dem ruhigen Be- wußtsein, daß die Erde nicht untergehen kann, solange uns noch Nebenblut im Körper leuchtet, wollen wir die Gläser heben und dem nahenden Herbst wohlgenut ein fröhliches „Profit aller Weile!“ entgegenrufen. —

* Am gestrigen Sonntag wurden die Ein- wohner der Weinberge und der angrenzenden Teile von Kemberg auf das eigenartige Knattern einer Motoc aufmerksamer. Bald darauf sah man eine Flugmaschine durch die Luft fliegen. Jedoch schnell war sie den Blicken ent- schwand und kurze Zeit nachher hörte man, die Flugmaschine ist in GutsMuths niedergegangen. Wie sind nun in der Lage, Näheres darüber mitzuteilen. Die Maschine, ein germani- Doppeldecker der Deutschen Flugzeugwerke war unter Führung des Herrn Schönbauer mit einem Passagier in Weimar aufgezogen und nach Leipzig geflogen, wo eine Zwischenlandung gemacht wurde. Von Leipzig sollte der Flug nach dem Flugplatz Johannisthal weiter gehen. In der Nähe von Kemberg platzte jedoch ein Wasserleak und die Maschine wurde gezwungen, niedergegangen. Sie wählten ein Stoppfeld dicht bei GutsMuths. Der Niedergang erfolgte aus einer Höhe von 400 Metern. Nach Ein- treffen der Einsatzkräfte soll die Luftreise heute wieder angetreten können. Ueber die Kosten einer solchen Luftreise können wir verraten, daß die Flugmaschine 120 Liter Benzin ent- hält, welche in 4 Stunden verbrannt werden. Man kann sich daher leicht heranzurechnen, welche Kosten eine solche Veranstaltung.

* Fahrtauswärtiger. Gelegentlich des gefrigen Kreisfestes in GutsMuths, wie wir hier drei folgenden abhandelt gekommen. Schon im vorigen Jahre verbrannt einmal ein solches, wurde jedoch am nächsten Tage auf einem Ackerfeld gefunden, sodas man einen Schab- nach annehmen konnte. Aber die davon Ver- troffenen dürfen nicht immer genügt sein, einen solchen ruhig hinzunehmen und kann den Verbrecher beartigen unpassender Scherz unter Umständen teuer zu stehen kommen.

o. Die Kartoffelernte ist im besten Grade Sie hat gegen frühere Jahre zwar den Vor- zug, daß die sonst noch nicht unerhebliche Hitze in diesem Jahre bereits gewichen ist und das ständige Wäcken dadurch nicht so aufstren- gend wird. Dafür ist allerdings in diesem Jahre durch die reichhaltigen Niederlagen der letzten Wochen der Boden ziemlich weich und schwer geworden, und die hierdurch entstehende Mehrarbeit wiegt das Fehlen der Hitze wohl ziemlich auf. Die Kartoffelernte, die noch im August überall gute Ausichten versprach, hat

in einzelnen Gegenden des Reiches durch die anhaltend regnerische Witterung der letzten Tage leider etwas gelitten. Immerhin steht sie jedoch bedeutend über der Ernte des Vor- jahres. Wir werden deshalb auch nicht zu be- fürchten brauchen, daß dieses notwendige Nahrungsmittel in diesem Winter zu den un- schwinglichen Preisen emporklettert wird, die aus dem Vorjahre noch in unangenehmer Erinnerung sein dürfen.

* Die GutsMuths Ueberlandzentrale Sankt-Ritterhufe, welche jetzt etwa 100 Gemeinden von den 150 zu ihr gehörenden Gemeindeverbindungen mit elektrischem Strom versorgt, hat in ihren beiden ersten Geschäftsjahren so günstig gearbeitet, daß Ausschüttung und Vorstand beschlossen haben, am 29. Oktober stattfindende Hauptversammlung eine dreiprozentige Vergrößerung der eingezahlten Anteile in Vorschlag zu bringen; außerdem bleibt ein Betriebsüberschuss von etwa 34.000 Mark als Vortrag auf neue Rechnung zur Verfügung. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß bei weiter günstiger Entwicklung in absehbarer Zeit eine Herabsetzung der Strompreise vorge- nommen wird.

Nachdem in dem Garten des Schmiede- meisters Albrecht steht ein Apfelbaum in voller Blüte. Gewiß eine Seltenheit in jetziger Jahres- zeit. — Am Freitag verunglückte ein Elektro- monter, welcher an einem Mast der Strom- leitung beschäftigt war, in dem derselbe durch den Sturz ungewollt wurde. Zwar wurde der Sturz dadurch etwas abgemildert, daß der Monteur auf einen Zaun fiel, in welchem waren die Verletzungen so erheblich, daß sich derselbe in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Wittenberg, 20. Sept. (Explosion.) Heute vormittag halb 10 Uhr erfolgte in einem Werk- lehrsaal in der Dynamitfabrik Reinsdorf eine Pulverexplosion, wobei 3 Beamte und ein Arbeiter verletzt wurden. Betriebsstörungen traten nicht ein. Am schlimmsten ist der Arbeiter durch den Unfall betroffen. Derselbe wurde die eine Gehirnhälfte schwer beschädigt. Die anderen Herren, u. a. Herr Rauson, welche durch die Explosion weggeschleudert wurden, erlitten Verwundungen und sonstige Kontusionen.

Hilben, 20. Sept. (Eisenbahn.) Dem Zugabdruck des Jagdpächters Biagoff wurden beim Durchfahren in der Nähe des Kirchen- forkes über dem Fußgänger des linken Vorder- wagens mit der Erste die Schenkel durchschnitten. Glücklicherweise blieb der Knochen unversehrt. Der Hund wurde unversehrt herbeigefahren und deshalb nicht rechtzeitig bemerkt worden. In der Zeit kam zu Leipzig wurden die Schenkel und die Wunde zusammengeknüpft.

Elberfeld, 20. Sept. (Mauthausenfall.) Ein nach hier zugereister Monteur, der 19 Jahre alte Max Wöhler aus Leipzig, kam heute vormittag zu der in der Mauthausenstraße 1 woh- nenden Witwe Schulmann, um ein Zimmer zu mieten. Er konnte sich im Augenblick nicht dazu entschließen und kam deshalb gegen Mittag wieder. Der junge Mann mietete das Zimmer und erbat sich von seiner neuen Wirtin einen festen Stuhl aus. Dem Stuhl wolle er zum Zusammenknüpfen seiner auf dem Bodenof- lagernden Sachen verwenden. Mäßig erlachte er die Frau, ihm ein Nehmstüchlein zu wecheln. Während die Frau in ihrem Selbstent nach Bedenken lauchte, warf Wöhler ihm in die rechte Beine über den Kopf der Frau, welche den Stuhl um ihren Hals und verlor, die sie zu erwürgen. Auf die Differenz eilten Nach- baren herbei, die den Verbrecher festnahmen und ihn der Polizei übergaben.

Torgau, 20. September. Die Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen ist vom Prinzen Oskar von Preußen, der ihr als Ver- treter des Kaisers beimohnen wird, am Son- tag, den 19. Oktober festgesetzt, worden. An die Enthüllungsfeste vormittags halb 12 Uhr, bei der der Vorsitzende der Deutschnationalen, Herr Nestor Henze, die Festrede halten wird, schließt sich eine Festigung des alten Schlosses Hartenfels durch den Prinzen an. Nachmittags findet im Rathaus ein Festessen statt, bei dem Prinzen Oskar das Kaiserhoch ausbringen wird,

Ihre Teilnahme an der Enthüllungsfeste haben u. a. schon zugesagt: der kommandierende Ge- neral Stitz u. Armin, Oberpräsident v. Sebel, Landesparlamentarier v. Wilmsdorf, Regierungs- präsident v. Greddehoff. Mit dem Auftrage des Reichstags, das der Witzgauer Knack-Berlin- Gremmald antworten hat, wird am dem freien Platz der Bahnhofsstraße am 23. September begangen werden.

Kamburg, 20. September. (Sonderbare Streifenläufe.) Aus einer eigenartigen Ursache legen auf einen benachbarten Arbeiter die polnischen Arbeiter die Arbeit i. d. e. Sie hatten im Nachbarbau einige Plombenräume gelindert und wurden deshalb in r. Selbst- frage genommen. Sie stellten nun an ihre Dienstherrn das eigenartige Ansuchen, diese Strafe für sie zu bezahlen. Da dieser dazu natürlich keine Lust hatte, legten sie fureverand die Arbeit nieder. Einige waren so rabiat geworden, daß der GutsMuths die Polizei in Anspruch nehmen mußte.

Deffentliche Sitzung

des Königl. Schöffengerichts in Kemberg
vom 19. September 1912

Vorsitzender: Amtsrichter v. Roßth. Schöffen: Schöffengericht Heßler aus Köpenick und Koppe aus Schmellin. Anwalt: Dr. Schaffer. Protokollführer: Amtsgeschäftsführer Huth und Referendar Schneider.

Der GutsMuths Paul Appelt in Weidlin ist angeklagt, ein Dienstmädchen in seinen Dienst aufgenommen zu haben, obgleich es den Dienst bei seinem früheren Dienstherrn unzureichend verlassen hat. Es stellt sich aber heraus, daß er es nicht als Gehilfe, sondern als Zage- löhnerin aufgenommen hat; er wird daher freigesprochen.

Der Bauunternehmer Gottlob Deumich in Trebitz ist angeklagt, einen Bau ohne polizei- liche Genehmigung ausgeführt zu haben. Die Verhandlung ergibt aber, daß er bei dem in Frage kommenden Bau überhaupt nicht betei- ligt ist. Er wird deshalb freigesprochen.

Der Schulkonze Karl Zimmermann in Kemberg soll am 13. August dem Fleischermeister Gottfried Krausmann ein Stiel Messerfeld gestohlen haben, wird jedoch freigesprochen.

Der Zimmermann Karl Jan aus Witten- berg soll am 18. Februar 1912 im Gummilo mehrere Zentner Kartoffeln gestohlen haben. Er hat am 18. Februar einen Eid vor Gericht nach Kemberg geschworen, in dem sich nach seiner Angabe kein Kartoffelbestand; da man schließlich kein Kartoffelbestand bei ihm gefunden hat, wird auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Literatur.

(Alle hier empfohlenen Bücher, Zeitschriften, usw. können durch die Expedition des „Gen.-Anz.“ ohne Rücksicht auf den Preis bezogen werden.)

Das Land der Wunder und Geheimnisse. Fabeln mit seinen geistigen Ausläufern, den Mienen des Himalaya, hat von je her die Phantasie des Abendlandes beschäftigt. Und alles, was aus jenem so lange nicht genügend erörterten Gegenstand zu uns bringt, kann das höchste Interesse von unserer Seite verdienen. Und das wird wohl jeder mit Begeisterung nach dem reichhaltigen, spannenden, geistigen Inhalt greifen, der dieses Thema in der neuesten Nummer des illustrierten „Blattes“ „Der Welt“, Verlag John Henry Schermer, Berlin W 57, unter dem Titel „Stille des Schnees“ behandelt. Wer übrigens diese Nummer 26 weiter betradtet, wird er- staunen sein über das darin Gelesene.

Hier findet die Frau 12 Seiten Mode einfachen und eleganten Genres für sich und ihre Kinder mit großem Schnittbogen, dort findet der Mann aktuelle Bilder aus der Zeitgeschichte unter der Rubrik „Wo- von man spricht“ und eine interessante Beilage „Hinter- wörter und Redensarten“ mit Wörtern und Redensarten, die in der Romanwelt „Aus dem Feder“ an anderer Stelle werden wieder der „Zukunft“ ein prächtiger „Sonderheft“ mit „Wörtern und Redensarten“ und „Wo ist mein Platz?“ die Antwort erdienen: „Da bin ich.“ Moments mit dem 14. er- gänzende Blatt „Da bin ich“ nehmen die 20 Pf. pro Heft alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probe-Nummern durch alle Buchhandlungen und den Verlag John Henry Schermer, Berlin W 57.

Der Stoß gegen Deutschland.

Die jetzt abgeschlossenen Verhandlungen in Deutschland geben dem „Echo de Paris“ erneut Anlass, sich für die Wiedererrichtung der dreijährigen Dienstzeit für alle Truppengattungen energisch einzusetzen. Das Blatt richtet an den Kriegsminister Millerand die dringende Aufforderung, die durch Wiedererrichtung des Zöfenzuzugs mit militärisch patriotische Stimmung reich und nachdrücklich auszunutzen. Millerand ist der richtige Mann, aber die Bedenken einiger vor dem radikalen Parteigänger stehender Minister zu triumphieren. Die Wählerstimmen würden, wenn man in das zu lösende Gebiet über die dreijährige Dienstzeit gewisse Ausnahmestimmungen aufnehmen würde, sich nicht allzu widerpenlich zeigen. Auf den Ministerpräsidenten Poincaré wird von militärischer Seite eingewirkt, sich auf der

Höhe seiner patriotischen Aufgabe

zu zeigen. Er habe ja die Überzeugung gewonnen, daß die für Italien und die russische Armee ein sehr ernstes Hindernis des europäerwerbenden Vorwärtens gegen Deutschland sei. Frankreich müsse daher aus eigenen Kräften diesen Stoß unternehmen, und die dreijährige Dienstzeit für alle Waffengattungen sei die sicherste Bürgschaft des Gelingens der von der Bevölkerung so heiß ersehnten Revanche. Der Artikel entwirft dem Herrn eines Generals, der zum Schluß seiner Ausführungen erklärt, daß der größte Teil der Generalität seiner Meinung sei. Der und Wohl leben in der Neubornung von

Frankreichs Mittelmeerpolitik

ein bedeutsames Zeichen aufzuweisen, daß die Regierung entschlossen ist, für Italien und ihre Fortschrittler im Mittelmeer habe bei den Dreibundmächten große Bestürzung hervorgerufen, was das heißt Zeichen der Schwäche sei. Die Schwächen der deutsch-italienischen Allianz sind nicht ernst zu nehmen. Der Dreibund ist durchaus nicht in Schrecken versetzt. In Berlin und Wien hat man sich zu dem Schritt Frankreichs noch nicht geäußert und die

Meinung Italiens.

das ja zunächst interessiert ist, kommt in einem halbamtlichen Blatte zum Ausdruck, das sich in seiner Weise bestürzt zeigt, indem ganz laßlich ausführt: „Frankreichs Maßnahme und das gegenüber französisch-englische Einvernehmen besteht natürlich Italien in die Notwendigkeit, seine außerpolitischen Beziehungen einseitig zu gestalten und in Zukunft Zwischaltungen auszuweichen, wie sie durch Befürwortung der italienischen Interessen und dementsprechend in den Grenzgebieten eintreten würden, wenn Italien fortwähre, zur See mit England und Frankreich zu Lande als Dreibundmacht Drogenheiten zu haben. Freilich wird Frankreichs Maßnahme auch viel zu sehr als Abwertung französischer

Mißgunst gegen Italien

und des französischen Anspruchs auf Vorkherrschaft im ganzen Mittelmeer empfunden, um nicht aus irgendwelchen Umgebungen des italienischen Heros zu kommen, die dem Prinzip entgegenkommen, welches durch Befürwortung der italienischen Interessen und dementsprechend in den Grenzgebieten eintreten würden, wenn Italien fortwähre, zur See mit England und Frankreich zu Lande als Dreibundmacht Drogenheiten zu haben. Freilich wird Frankreichs Maßnahme auch viel zu sehr als Abwertung französischer

Der Sturm bricht los.

3) Historische Novelle von R. Emdener.
(Fortsetzung.)
„Ja, ja, Käthe, die französischen Soldaten haben besser gekämpft.“
„Weil sie den Preußen alles wegnahmen, die Schurke, die Vauzablen, die —“
„Gib sie ihnen den Schlüssel zum Gefängnis.“
„Du magst einen Schlüssel mit einpacken.“
„Für uns. Gut!“ sagte Käthe artig.
„Für uns oder für irgend einen armen ausgebeuteten Soldaten im Preußenlager. Weiß ich Käthe!“
„Sie schreit nach der Tür. Käthe hielt sie mit dem Worte.“
„Gib — wenn aber nun noch ein bißchen Raum im Koffer ist?“
„So lag einige Schladachrinne.“
„Und wieder ging Käthe der Tür zu. Aber Käthe stand und drehte vor sich in einen Damm um den andern und sagte: „Gib!“
„Was denn noch?“
„Es könnte doch noch ein bißchen Raum im Koffer leerbleiben.“
„So soll ihn aus mit einer flachen Dampfer. Auf Vorposten ist einen ausgebeuteten Soldaten so ein Schlüssel immer willkommen.“
„Damm verließ Käthe endlich das Zimmer.“
„Dummes Zeug!“ rief Käthe feuerrot. „Aber denk dem daran!“

gegen Deutschland“ ist also nicht vernünftig. Auch gegenüber dieser neuen Pflichtenmaßnahme sind westliche Nachbarn können wir ruhig bleiben und abwarten, was die Zukunft bringt — wenn wir auf der Wacht sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Beerdigung der Kaiserin der Hofsofette dem Ober der Flotte, Admiral v. Holtenow, den Schwarzen Adlerorden verliehen.
* Gegen die Volkspresse unter den Schülern und andere Ausstellungen in hiesiger und turnerischer Art wendet sich ein Erlass des preussischen Unterrichtsministers, der darauf aufmerksam macht, daß das Borgen nicht zu den lehrplanmäßigen Übungen des Turnunterrichts gehört. Eine Unterweisung hierin ist unzulässig. Auch darf das Borgen der Schüler in den Kläusen und auf den Plätzen der Schule nicht gebildet werden. Es ist wenig bedauerlich, daß sich einzelne Schüler in dem Bestreben, andere durch ihre Leistungen zu überreffen, beim Turnen, Spielen oder Sport zu übermäßiger Anspannung ihrer jugendlichen Kräfte hinreißen lassen. Solche Übertreibungen können zu ernstlicher Schädigung der Gesundheit sowie zu Störungen der gesamten Körperentwicklung führen und sind geeignet, weitere Kräfte gegen turnerische und hiesige Beschäftigung zu schaden und miträuflich zu machen. Jhren muß daher von allen Freunden gultiger Beistellungen, insbesondere von den Lehrkräften und Spielleitern nachdrücklich entgegengetreten werden.
* Zu der Aufhebung einer Eingeborenenbande in Südwestafrika berichtet das Gouvernement weiter, daß die auf der überfallenen Bushmannenverfassung anliegenden Eingeborenen früher zu den Keuten Simon Doppers gehört hatten und wegen schlechter Behandlung auf deutsches Gebiet entlaufen waren. Die Eingeborenenbande soll bei dem Verfall auf die Bushmannenverfassung dem Zweck verfallen haben, diese entlaufenen Leute wieder zurückzuführen. — Jedemfalls darf man sich festhalten annehmen, daß nicht Simon Dopper selbst die Grenze überschritten, sondern einige seiner Leute hindurchgegangen, die alsbald unschädlich gemacht wurden. Die erste Verhaftung der Grenzbedrohenden wird hoffentlich baldige Sorge tragen, daß es bei dem jetzt fehlgeschlagenen Versuch, neue Unruhe in unsere Kolonie zu tragen, kein Wiederholen habe.

Osterreich-Ungarn.

* Infolge der letzten Vorwommisse im ungarischen Parlament haben die Regierungsgegner beschlossen, auch die Verhandlungen der Delegation (Vertreter beider Reichshälften) zu verhindern. Infolgedessen sind in Wien unangenehme Maßnahmen getroffen worden, um die Beratungen der gemeinsamen Vertreter vor jeder Störung zu sichern.
* Der plötzliche Abbruch der Verhandlungen in ganz England gemaligen Einbruch gemacht. Die Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine beruhigende Erklärung zu erlassen, in der ausgeführt wird, der Abbruch der Verhandlungen sei, weil der ausgezeichnete Aufklärungsdiens der Flugzeuge weitere Operationen zwecklos gemacht habe.

Schweiz.

* Die in Gené tagende interparlamentarische Konferenz sprach sich einstimmig für den Grundgedanken eines internationalen Zwangsgerichts aus. Die Schweiz hat sich zu diesem Zweck bereits jedoch kaum haben, da die Friedenskonferenzen in Haag hinsichtlich der Schiedsgerichtsbarkeit an die Grenze des Erreichbaren angekommen sind.

Rußland.

* Das Marineministerium hat jetzt mit der Ausführung des „kleinen Flottenprogramms“ begonnen. Mit einem Kostenaufwand von 20 Millionen Mark sollen zunächst die vier größten Werften des Zarenreiches um-

weitert werden. Der Ausgabebetrag des russischen Marineministeriums für 1913 ist auf 460 Mill. Mark festgelegt, davon entfallen 139 Mill. Mark auf den Schiffbau des kleinen Programms, 36 Millionen auf den Werftbau von vier Linienkiosken und 56 Millionen auf den Werftbau von Schiffen der Schwarzmeerflotte.

Balkanstaaten.

* Die Nachrichten von der türkisch-montenegrinischen Grenze lauten kaum beruhigend. Bei 3000 Montenegriner und Truppen mit den Russen, unter denen sich angeblich zahlreiche Montenegriner befinden, wurden 25 Soldaten getötet und 85 verletzt. Von den Aufständischen sollen 118 gefangen und 97 verwundet worden sein. Die türkische Regierung hat sich infolge dieses Zwischenfalls zu energischen Maßnahmen entschlossen und sechs Bataillone nach den bedrohten Grenzorten geschickt. Auch die Regierung in Belgrad hat an die Türkei eine Note gerichtet, daß sie der Volksstimmung, die immer erdörter werde, nicht gebieten könne; sie werde zum Eingreifen gezwungen, falls die Türkei nicht umgehend die mazedonischen Reformen durchführe.

Vom sozialdemokratischen Parteitage.

Am vierten Verhandlungstage setzte der sozialdemokratische Parteitag in Chemnitz die Verhandlung über das Stichwahlprogramm mit der fortschrittlichen Volkspartei fort. Nach längerer Debatte lief ein Antrag des Reichstagsabg. Stöckhagen ein, der das Stichwahlprogramm insofern bebaue, als es die Dämpfung anzeigt. Nach weiterer Debatte trat er in der Schlussphase des Tages. Die Genossen stellten es so hin, als ob wir den Freisinnigen gegenüber in einer besonders angenehmen Lage gewesen wären. Das ist doch auch nicht der Fall. Wir waren an die Stichwahlparole gebunden, die der vorjährige Parteitag in Jena beschlossen hatte. Die Stichwahlparole schrieb uns sehr minimale Bedingungen vor. Das wärten natürlich die Freisinnigen. Sie wärten, daß wir durch den Parteibeschluß gebunden wären und für sie selbst für den Fall stimmen mußten, daß sie in manchen Kreisen für die Gegner eintreten. Wir verdienen kein Lob, wir haben nur untreue Schuldigkeit getan. Wir verdienen aber auch keinen Tadel, und deshalb erlaube ich mir, über alle Anträge zur Tagesordnung überzugehen.

Mit großer Mehrheit beschloß der Parteitag demgemäß. Er billigte also nachdrücklich das vielumstrittene Stichwahlprogramm. Es kam dann im Verlauf der weiteren Verhandlungen zu einem Zusammenstoß zwischen Rabalaten und Revisionisten wegen der von den Rabalaten in Gené aus eingebrachten Sozialdemokratie. Ein vom Abg. Reber eingetragener Antrag, wonach unheimliche Behauptungen einzelner Genossen unternommen seien, wurde von Koch unterstützt, von David und Franz bekämpft. Nachdem ein Antrag Sinnermann eingelaufen war, der Parteitag solle den dringenden Wunsch ausdrücken, daß die Genossen künftig Sozialdemokratie bestim�er Richtung vermeiden, trat David in längerer Rede für Annahme dieses Antrages ein. — Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende an die Parteimitglieder, die deutsche Sozialdemokratie begleite die Kämpfe der ungarischen Arbeiter für das Wahlrecht mit voller Sympathie und sende den ungarischen Kämpfern die besten Grüße.

Die Luftfahrt nach Kopenhagen.

— 800 Kilometer in 12 Stunden. —
Die Fahrt des Zeppelinluftschiffes „Ganja“ von Hamburg nach Kopenhagen, auf die man weit über Deutschlands Grenzen hinaus mit großem Interesse blickte, hat am 19. d. Monats glücklich und einen glänzenden Verlauf genommen. Auf der Heimfahrt wälfte man den

geraden Weg, der in der Luftlinie 800 Kilometer mißt. Das Luftschiff, das Graf Zeppelin persönlich führte, war mit zehn Passagieren an Bord kurz vor 4 Uhr aufgefliegen. Um 11 Uhr trat das Luftschiff über Kopenhagen ein und wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt. In langamer Fahrt fuhr die „Ganja“ in etwa 200 Meter Höhe zum Flughafen. Sie führte darauf eine Rundfahrt über der Stadt aus, wobei sie nicht an dem auf der Kopenhagener Meeres liegenden englischen Kriegsschiff vorbeiführte. Das Luftschiff überlegte die Kanallinie und dann in langamer Fahrt die See-landschaft küste anwärts und beschrieb einen riesigen Bogen um die Stadt. Bei der Landung brachte eine riesige Volksmenge dem Grafen Zeppelin nicht endemolende Huldigungen dar. Die Luftfahrt wurde bereits nach einer Stunde angetreten.

Das Luftschiff nahm diesmal direkten Kurs nach Schweden, um über Malmo zu fahren, wo sich Landeplätze zum Aufsteigen am Strand verarmelt hatten, um das Luftschiff zu begrüssen. Graf Zeppelin ging bis auf hundert Meter nieder und machte zwei Schwenke über dem Vahodort. Das Wetter war außerordentlich günstig, die Feuchtigkeit so klar, daß die Passagiere noch in der Nähe von Malmo in 300 Meter Höhe das „nordliche Venedig“ in vollen Sonnenlagern liegen ließen konnten. Es wurde dann die südliche Richtung eingeschlagen und auf die Spitze der Insel Kollind geschwenkt. Von dort aus wurde Kurs nach der Mecklenburger Bucht genommen, und zwar nach Vredbo, das ebenfalls fast überfliegen wurde. Dann wurde weiter über die Gabeln auf Wulstrow zu geflogen. Von hier aus freuzte die „Ganja“ die Wismarer Bucht in der Richtung nach Travemünde. Um 3 Uhr 45 Min. wurde die „Ganja“ in Hamburg von der Luftschiffhalle in nordöstlicher Richtung gesteuert. Um 4 Uhr 5 Min. freuzte sie schon über dem Hamburger Flughafen und zeigte die rote Landungsflagge. Das Luftschiff wendete aber wieder, um gegen den Wind zu kommen, machte noch einmal zwei Schwenke über Hamburg und steuerte dann direkt auf die Halle zu, wo es um 4 Uhr 40 Min. landete.

Die Luftfahrt stellt einen Rekord dar, da die „Ganja“ eine zweihundertsechzig Kilometer lange Strecke über der offenen See zurückgelegt hat. Der Glimmerbrand zur Bewältigung dieser Strecke reichlich acht Stunden, während die „Ganja“ etwa 3 1/2 Stunden zu diesem Fluge benötigte. Der Rekord dieses Seefluges dürfte in nächster Zeit wohl nur von einem andern Schiff des gleichen Typens erreicht oder gar überboten werden. Es hat sich hier gezeigt, daß ein Zeppelinluftschiff imstande ist, eine Fahrt über Land und Meer in einer Gesamtstunde von 800 Kilometern in der Fahrzeit von etwa zwölf Stunden zurückzulegen. Graf Zeppelin war über den Verlauf der Fahrt außerordentlich zufrieden. Er brachte auch die Nachricht, seine große Fahrt zu beenden, sondern die Teilnahme an der Kopenhagener Fahrt waren von dem Gungang, der ihnen in der hiesigen Hauptstadt bereit worden ist, enttäuscht.

Wenn man den Wert dieser Fahrt richtig einschätzen will, so muß man sich vor Augen halten, daß nicht die Länge der zurückgelegten Strecke für die Beurteilung des Erfolges maßgebend ist. Zeppelinluftschiffe haben schon weitere Fahrten gemacht — sondern die Tatsache, daß ein deutsches Luftschiff über das Meer in ein fremdes Land gefahren ist. Das Luftschiff „Ganja“ ist das dritte Zeppelinluftschiff, das für seine Passagierfahrten bestimmt ist. Die Maße des Luftschiffes sind folgende: Länge 148 Meter, Durchmesser 15 Meter und 18 700 Kubikmeter Inhalt. Drei Motoren von je 170 Pferdekräften und vier Aufhängen vertriehen dem Luftschiff eine Eigenleistungsbilanz von 21 Sechshundert Meter und machen es damit zum schnellsten Luftkreuzer der Welt. Die „Ganja“ kann in zwei Stunden zwanzig bis dreißig Personen gleichzeitig befördern.

des stolzes geschmiedete Friga mit seinen Strahlen betreten werde.
„Dieses Symbol, wie die Schiediten sagen, läßt sich nun folgendermaßen deuten, und hiermit erzeuge ich auf den Zweck meines Vortrages. Es ist klar, daß jener Hüder den Kaiser Napoleon beudelet, die lichte Götin Friga aber unter Deutschland, Germania. Man kommt daher, der Gott der Abwehr, des Schicks, der Freiheit, und erst das gefesselte Vaterland. Kameraden, wir stehen an einer großen Zeit, nur weiß ich nicht, ob unter Balder unter General Jor oder ein anderer zu verstehen ist. Jedemfalls ist Winter-Sonnenwende, und die Frühlingssonne, die uns die Freiheit bringt, wird binnen kurzem am Himmel aufgehen.“
Ein guter Vortrag,“ hat hier der Sergeant Wittich um der Rede des jungen Soldaten ein Wort zu machen. „Ihr werdet ein gefetztes Deutsch, Fähnrich von Jettlich. Man merzt, daß ihr das Stabettenthaus eben verlassen habt.“
Der junge Offizier hob das seine, fast maddenhafte Gesicht etwas unwillig und mit einem Auge von Überlegenheit zu dem Unterbrechenden empor und sagte:
„Widder, Sergeant, Widder, merken Sie sich das, ich für den preussischen Soldaten der halbe Sieg.“
„Ja, ja,“ sagte Wittich laut vor sich hin.
„So muß nur die rechte sein. Anno 6 hatten wir auch Widder, funkelnelgeln von Paris beschriebene, aber hier war uns als Kinder im Paar sitzen geblieben. Unter dem Paar ist es würdig an.“
Der Fähnrich raffte, um besser imponieren zu können, alles Metall seiner Stimme zusammen und begann die Erwiderung in so scharfen Tone, daß die Stimme beinahe übergedrängt wäre. Der kräftige Laut, der dadurch erzeugt wurde, hätte natürlich der Wirkung seiner Worte und der Autorität seines Ranges nicht wenig geschadet. Aber die Gefahr ging noch mal vorüber.
„Ich bin ein preussischer Offizier und verbitte mir solche Aemerkungen!“ lautete die Gegengewung.
Wittich ließ sich nicht führen. Das Verhältnis zwischen beiden (Jettlich war seiner Zeit übergeben worden, was das Kind dem Vater) erlaube ihm das.
„Nemern!“ Da haben mich?“ sagte er ruhig. „Als ob sich das deutsche Wort schämte, das ich hätte anwenden können. Fähnrich von Jettlich, Ihr seid noch ein junges Blut, merzt, bis Euch ein Wort gewachsen wie dieser da, der die Schande von Jena mit angehen. Mann will ich Euch um Verzeigung bitten, daß ein Sergeant sich herausgenommen, zu sagen, was die preussische Armee bedeutet und was nicht.“
„Ihr wart bei Jena, Sergeant?“ fragte der junge Offizier jetzt ernsthaft.
„Bei Auerstedt eigentlich,“ brumnte Wittich.
„Doch lassen wir es genug sein. — Ah denn das Skarnied noch immer nicht weis, Kamerad?“ wandte er sich fragend an den Kopf des Vorpostens.
Der Soldat schätz mit dem Säbel in den Reffel und sagte: „Zü!“ wie eine Rede, Sergeant.“

Heer und flotte.

— Zur Begründung des Torpedoboots, G 171 wird von unterrichteter Seite gemeldet: Das Torpedoboot liegt nach den neuesten Feststellungen zehn Seemilen nordwestlich vom Westfeuerleuchter in einer Wassertiefe von dreißig Metern, und es repräsentiert einen Wert von über zwei Millionen Mark, denn für die elf Torpedoboots der Torpedobootsflotte 168 bis 178 sind 23 300 000 M. angefordert und bestellt worden. Der Nordliche Bergungsverein, den die Segung übertragen worden ist, hat sofort das in Kupfaren liegende große Heberzeug „Obersee“ auszurüsten begonnen, das schnellstens zur Unfallstelle gebracht werden soll, sobald die bezügliche kaiserliche Erlaubnis abflaut. Der Nordliche Bergungsverein hat sich wiederholt erfolglos in dem Bergen von Torpedobooten bedingt. Es sei nur an die Bergung des Torpedoboots „S 42“ erinnert, das bereits ein Jahr auf dem Grunde der Eismündung gelegen und von der Marine verloren gegeben worden war, als der Nordliche Bergungsverein die Bergung auf sein eigenes Risiko anstrebte. Gleich erfolgreich gelangte sich die Bergung des Torpedoboots „S 126“, das in der Höhe in zwei Teilen gehoben wurde und wofür die Bergung ein Drittel des auf 1 144 000 Mark berechneten Wertes des „S 126“ mit 380 000 M. als Bergelohn erhielt. Sowohl „S 42“ wie auch „S 126“ liegen noch immer unter der Flut, und somit ist auch die gebildete Masse nicht vorhanden, „G 171“ in nicht allzu fernem Zeit wieder unter der Flut zu legen.

Die Schiffswerft von Blohm u. Wolf in Hamburg ist vom Reichsmarineamt mit dem Bau eines Schwimmdocks für Hilfskisten beauftragt worden, das auch die größten Kriegsschiffe aufnehmen kann.

Von Nah und fern.

Gebrama eines Gelehrten. Am 10. d. Mts. wurde der aus Sieglitz bei Berlin stammende wissenschaftliche Assistent beim Kaiser-Friedrich-Museum in Bolen, Dr. phil. Erich Blume, im Walde bei Unterberg (Prov. Posen) mit einer Schlangenbisse in der Schläfe tot aufgefunden. Dr. Blume hatte mit seiner Frau am Nachmittag eine Fahrt nach Unterberg unternommen, um anlässlich seiner Verletzung nach Hannover bei verchiedenen Bekannten Abschiedsgelächte zu machen. Nachdem dies geschehen war, begab sich das Paar in den Wald, der in der Nähe der Bahnhöhle Unterberg liegt, da das zum Abgang des Zuges noch eine halbe Stunde Zeit war. Nach der Darstellung der Frau des Dr. Blume hat sie sich wegen der Einsamkeit im Walde und wegen des abendlichen Dunkeltes gefürchtet und habe auch ihren Mann gebeten, den Wald zu verlassen. Dieser jedoch erwiderte (nach der Angabe seiner Frau), er brauche sich nicht zu fürchten, da er einen Revolver bei sich trage. Darauf habe er den Revolver aus der Tasche gezogen und ihr diesen gezeigt, um sie zu beruhigen. Während sie die Tasche losgehangen und die tödliche Kugel sei in die Schläfe ihres Mannes gebrungen. Zunächst war man geneigt, der Darstellung der Frau Glauben zu schenken, andererseits nahm man einen Selbstmord an; allerdings sprachen gegen einen Selbstmord verschiedene günstige Bedenken. Man fand auch sonst keinerlei Gründe für die Annahme eines Selbstmordes. Die Leiche wurde zunächst beiseitegetragen, einige Tage nachher jedoch wieder zur Beerdigung freigegeben. Jetzt aber ist die Frau unter dem Verdachte des Gattenmordes verhaftet worden.

Wiederherstellung einer taufendjährigen Kapelle. Am Ende des Sozialkriegs der Wägen im Kreise Kreuznach lag seit 300 Jahren die uralte „Waldkirche“ im Verfall und „Gottfried“ genannt. Die Kirche der um das Jahr 1000 vom Bischof Willigis von Mainz gegründeten Kirche aber deuteten eines der schönsten Denkmäler schriftschriftlicher Kunst an. Bauart romanisch aus Kreuznach unterste die Bauelemente in der Waldkirche vor zwei Jahren, und mit Hilfe der Rheinprovinz und der

Fürstbischöflichen wurde letzter der Wiederaufbau des schändlichen Bauwerks durchgeführt. Dieser Tage ist das Kirchlein wieder geweiht worden. Auch der alte Friedhof bei der Kapelle ist wieder eingeweiht worden. Auf diesem hatte der aus dem Volkstümliche bekannte „Jäger von Surplaf“, ein Anführer der bekannten rheinischen Familie Kurclien, der auf der noch bestehenden Oberkirche „Gartenplatz“ gelebt hatte, seine letzte Ruhestätte gefunden.

Wasserstoffgasexplosion während des Schulunterrichts. In einer Mädchenschule in Frankfurt a. M. entstand in der ersten Klasse während des Chemie-Unterrichts eine Wasserstoffgasexplosion. Mehrere Schülerinnen wurden

insofern abgestürzt und tot aufgefunden worden. In derselben Stelle hat vor einigen Jahren eine junge Materin auf gleiche Weise ihren Tod gefunden.

Ein vierundzwanzigjähriger Mörder. In dem fortigen Dorfe Querculo wurde der Fußhändler Joseph Vergotti durch einen Schuss getötet, der hinter der Mauer des seiner Schwelbe gegenüberliegenden Gartens über die Straße auf ihn abgefeuert worden war. Als Mörder wurde dem Buchhändler entpinnene Straßling Braßi erkannt, der seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis und seit der Rückkehr in den „Bulch“ die Gegend mit Schreien erfüllt. Er ist erbarmungslosle Mordtate an allen Personen, die einem seiner Tod-

die Rede sein; die Zahlung einer Rente sei auszufallen. Das Reichsgericht hat in dieser Sache insofern die Fleischer-Vereinsgenossenschaft zur Zahlung einer Rente an den Fleischer Vergotti, indem es u. a. davon ansieht, B. sei in der Gegend aus dem Grunde auf der Straße gestützt, weil er fetige Getreide im Verleumdung handle, es sich auch um einen kleineren Betrag; B. der den Unfall auf der Treppe des Wohnhauses seines Mörders erlitt, sei mit ihm in Fleischerbetriebe benutzlich.

Begründung des Kaisers durch den „Zeppelin“ auf dem Meere.

EP über die Fahrt des Zeppelinfahrtigen „Garia“ zur Kaiser-Flottenparade und über die Begründung des Kaisers durch das Luftschiff wird aus Marinekreisen gelichtet: Die große Kaiserparade der deutschen Flotte vor Helgoland erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß zum erstenmal ein Luftschiff über einer verarmten Kriegsschiffen erschien. Graf Zeppelin hatte von seiner Absicht, an der Flottenparade teilzunehmen, nichts verheimlicht, er war in aller Stille nach Hamburg gefahren, und nur die Mächttischen mußten darum. Der Graf ließ das Schiff bereit machen, und trotz des außerordentlich starken Windes in den höheren Luftschichten wurde die Fahrt zur Nordsee angetreten. Die Fahrlehrer hatten vorher die Dauer des Fluges berechnet, und es gelang tatsächlich, da keine Störungen welcher Art eintraten, das zur Parade aufgestellte Geschwader in dem gleichen Augenblicke zu erreichen, als der Kaiser an Bord des Flaggschiffes „Deutschland“ vor der Front der verarmten Flotte eintraf und durch den Kaiserlaut begrüßt wurde. So konnte das Luftschiff selber noch an der Begründung teilnehmen und dem Kaiserreich seinen „ehrenvollsten Gruß“ signalisieren. Der Kaiser war über die Aufmerksamkeit des Grafen Zeppelin hocherfreut und erwiderte lobhaft die Grüße der Luftschiffbesatzen. Nach der Begründung lenkte sich die „Garia“ bis auf etwa 50 Meter herab und manövrierte dort über den Schiffen. Es war ein imponierendes Anblick, wie gleichzeitig die 118 Schiffe, die eine Gesamtartillerieverdrängung von etwa 550 000 Tonnen besaßen, und über ihnen das Luftschiff manövrierte. Die auch beschriftete Wasserleitung mußte aufgegeben werden, da der Segelzug zu stark war. Immerhin war es möglich, aus den Mäandern des Luftschiffes recht interessante Schüsse über die Verbrennbarkeit von Luftschiffen im Dienste der Marine zu sehen. Über die Beobachtungen, die vom Luftschiff aus vorgenommen wurden und die weit fe am ersten Male gemacht wurden, in mancher Hinsicht für die Zukunft fruchtbringend sein werden, kann naturgemäß nichts gesagt werden. Wirklich maßgebliche Schüsse über die Verbrennbarkeit von Luftschiffen auf hoher See als Weisgabe einer Flotte gegen eine andere können im übrigen erst gezogen werden, wenn ein Luftschiff einmal Kriegsmacht zusammen mit einem Flottenverbande manövriert haben wird. Dazu wird vermuthlich bald Gelegenheit sein, da in das erste Marineflugjahr auf der Zeppelinfahrt seiner Vollendung entgegensteht. Die Landung der „Garia“ nach ihrer Rückkehr nach Hamburg hat übrigens von neuem die großen Bergungsgefahren gezeigt, denen die Luftschiffe ausgesetzt sind. Es gelang nur nach großen Anstrengungen, nachdem das Schiff verschiedene Male losgerissen zu werden drohte, es in der Halle zu bergen. Diese Bergung dauerte im ganzen zwei Stunden. Gerade in der Nähe der See mit ihren oft unberechenbaren Winden wird die Bergungsmöglichkeit der Luftschiffe noch besondere Schwierigkeiten für die Marine bieten.

Gemeinnütziges.

* * * **Balmen**, die schon lange Medel haben sollen, dürfen nicht zu kalt sein, auch nicht mit kaltem Wasser gewaschen werden. Man stelle sie in ein nicht zu warmes Zimmer und gieße mit lauwarmem Wasser. Nach acht Mal darauf, daß das Zimmer keine Gasbeleuchtung habe; denn sonst werden die Spigen der Medel gelb.

Die neuen General-Inspektoren und kommandierenden Generale.



General von Eichhorn
General von Bülow
General von Lochow
General Scholtz
General von Below

Durch die Verücklung der Arme ist eine bedeutende Verücklung in den höchsten Kommandostellen eingetreten. So ist der bisherige Kommandeur des 18. Armeekorps, General der Infanterie B. Gähagen, als Generalinspekteur zur 7. Armeekorps übertragen. Zum kommandierenden General des 20. Armeekorps in Altona ist der General der Infanterie Scholtz, der bisherige Kommandeur der 21. Division, ernannt worden. Das 21. Armeekorps in Saarbrücken erhält der bisherige Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division General der Infanterie B. Below. Zum Kommandeur des 2. Armeekorps wurde der bisherige Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division v. Lochow ernannt, während der bisherige Kommandeur des 3. Armeekorps v. Bülow nach dem Kaisermandat, in dem er die rote Krone zum Zeuge führte, zum Generalobersten und Generalinspekteur der 3. Armeekorps ernannt wurde.

heilige Unterstellung gemahnen, und der Fußhändler Vergotti ist das 24. Opfer, das seinem unbilligen Mordurtheil gefallen ist.

Gerechtigkeits.

§§ Berlin. Das Reichsversicherungsamt hatte gerade Entschädigung zu treffen, wenn ein Betriebsunfall als vorliegend zu erachten sei. Ein Fleischergehilfe B. war auf der Treppe im Hause seines Meisters getötet; er wollte nach der Mittagsruhe ausgehen; er wollte nach der Mittagsruhe, die im ersten Stock eingegeben wurde, sich wieder nach der Werkstatt begeben; bei dieser Gelegenheit glitt er. Die Fleischer-Vereinsgenossenschaft machte geltend, von einem entzündlichen Betriebsunfall könne vorliegend nicht

geheimnisvollen Nachen, der sie alle verhängen hätte?
„Ich seh nicht sag.“ wachte Jettich einwendend. „Der Kaiser hat die Müssen bei Smolenst und an der Mostwa geflogen.“
„Die Müssen nennen es anders, Kaiserlich. Sie haben sich schlagen lassen, um den Feind in eine Falle zu locken. Gelingen ist ein Kofal eingebracht worden, der Nachrichten aus Mitna hätte.“
„Und was kann er ausgelegt haben, als daß Napoleon Quartier im Krem genommen hat?“
„Das Rabattenbegehren des Jettich konnte es nicht haben, den Bericht eines Sergeanten ohne Grund zu lassen.“
„Gute!“ erwiderte Wittich fiact. „Der Krem brennt!“
„Das Wort fiel wie eine Bombe in die Soldatengruppe. Ein unaufrichtiger Schrei derselben war die vorläufige Antwort.“
„Mostan steht im Feuer seit drei Tagen!“ fuhr Wittich fort.
„Dann ist die Arme verloren!“ rief Jettich.
„Ja — Kinder — was soll ich euch noch sagen? Hol der F... alle Bericht auf Vorposten — es muß her.“
„Und Wittich rief den Säbel heraus und rief: „Ich kann mir nicht anders helfen: Ein Hurra für König und Vaterland!“
„Hurra für König und Vaterland!“ riefen die Soldaten und schwingen die Säbel im Rhythmus des Halbmonds.
„Ei!“ rief plötzlich Wittich und kaufte sich die Stiege hinaus.

In einer Entfernung von fünfzig Schritt rief die Wache: „Nach einmal, Herba?“ wenn ich nicht schreien soll.“
Die Soldaten lächelten und sogten die Waffen fester. In der Ferne hörte man Geräusch, wie von den Füßen eines heranziehenden Pferdes, dann, wie ein Mann mit dem näher stehenden Posten nochmals die Worte wechselte, dem Pferde stetig und allmählich in den Feuerkreis trat.
„Hoffiert!“ rief Wittich, legte aber brennendem Meiermantel, der die Offiziersuniform bedeckte. Der Mann trug den weißen Federhut auf dem Kopf. Die preussischen Soldaten traten bei diesem Anblick sofort militärisch an. An den hohen Meierföheln wirren silberne Sporen, als er heranfuhr.
„La reine Louise!“ sagte er laut und leicht grüßend.
„Hoffiert!“ rief Wittich, legte aber brennendem Meiermantel, der die Offiziersuniform bedeckte. Der Mann trug den weißen Federhut auf dem Kopf. Die preussischen Soldaten traten bei diesem Anblick sofort militärisch an. An den hohen Meierföheln wirren silberne Sporen, als er heranfuhr.
„Wo ist euer General, Kameraden?“ fragte der Offizier. Jettich trat vor und antwortete: „Im Hauptquartier. Wen hab' ich die Ehre zu machen?“
„Welcher Sie einen Adjutanten aus dem Generalquartier Sr. Majestät des Kaisers, Napoleon.“
Die Soldaten schlugen die rechte Hand an den Säbel und legten die zwei Finger der linken auf den Lippen.
„Euer Korps steht unter dem Kommando des Marschalls Macdonald?“

„Ja, mein Offizier!“ antwortete Jettich.
„Ist ein gewisser Oberst Meyner beim Generalstab?“
„Er wird im Hauptquartier anwesend sein.“
„Gut. — Ich höre solchen Hurra rufen für König und Vaterland. Was war der Anlaß?“
„Das fremde Mostan!“ fuhr es unvorsichtig aus Jettichs Munde.
„Der Fremde fuhr sonst auf.“
„Wer hat euch diese Fragen berichtet? Und wir' es so, den Stern des großen Kaisers bleiben hunderte brennende Mostans nicht! Aber wir sind mit dem Geiste, der das Korps des Generals Jor befeht, hürendend bekannt. Man wird ihn zu dämpfen wissen! — Wer führt mich zum Oberst Meyner?“
„Ich werde die Ehre haben!“ sagte Jettich sich verbeugend. „Wen mein' ich im Hauptquartier?“
„Hart Ditzel, Oberst en suite des Kaisers Napoleon.“
Die beiden Offiziere bestiegen den Vorposten und verschwanden im Dunkel der Nacht.
„Ditzel?“ rief Wittich. „Ein deutscher Name. Gute Nacht, Kinder!“
„Er wandte sich, um in die Stiege hinanzugehen, wo der nachhabende Vorposten stand.“
„Sergeant!“ rief ihm ein Soldat nach, „wollt ihr nicht unsern Braten erst kochen? Er wird wohl gar sein.“
„Und wenn es Franzen wäre!“ rief Wittich abwehrend. „Wir ist plötzlich der Appetit vergangen.“

Wegen gründlicher Räumung

meines überfüllten Warenlagers und wegen Aufgabe einzelner Artikel biete ich besondere Vorteile zum Herbst- und Weihnachts-Einkauf, und gewähre von heute ab auf alle Waren zum alten Auszeichnungspreis

15 Prozent Rabatt

Musseline in Wolle u. Baumwolle
Gingham und Blandrucks
Buntf. Hemden- u. Kleiderbarchente
Flanelle in allen Farben
Unterrockstoffe mit Bordüre
Bettzeuge in glatt, weiss, gestreift
und in Damast
Buntkarrierte Bettzeuge - Inletts

Damen- und Herrenhalstücher
Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher
Tisch-, Sofa- und Bettdecken
Steppdecken
Gardinen und Rouleaux
Ball-Schals und Tücher

Kattun-, wollene und Chenille-
Kopftücher
Umschlagtücher
Kinder-, Tüdel- und Wirtschaftsschürzen
Sommerjackets, Litewken
Winterjoppen, Hosen

Korsetts, darunter ein Posten zum halben Preise
Kinderanzüge
Damen- und Herrenhemden
Kragen, Manschetten, Krawatten
Handtücher, Tischzeug, Servietten
Glatte und gemusterte Leinen- und Baumwollwaren

Besätze, Spitzen, Stickereien für Kleider und Wäsche. Futter und Besatzeiden in großer Auswahl. Samemte Sommer-Herren-Anzugstoffe nebst allen Zutaten.
Wollene Kleiderstoffe in weiss, schwarz und farbig. - Blusenstoffe, einzelne Angebote noch billiger. - Kostümstoffe

Albrecht Esfeld

In der Konfektbranche Germania, Deutsche Schuh-Creme-Industrie, G. m. b. H. in Wittenberg findet am **Mittwoch, den 25. und Sonnabend, den 28. September** er. von **vormittags 10 Uhr** ab in **Wittenberg, Dessauerstraße 114** die Versteigerung von **19000 Dosen Schuh-Creme** in kleinen Partien statt. **W. Hannemann, Konfektverwalter**

Zigarrenbentel
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen
Papier-Zigarrenspitzen
Papier-Servietten
mit und ohne Firmen-Ausdruck liefert in kürzester Zeit zu billigsten Preisen
Richard Arnold
Buchdruckerei: Buch- und Papierhandlung

Elektr. Bügel-Eisen
ganz neue Konstruktion, leicht auswechselbarer Heißkörper, von größter Dauerhaftigkeit und Sauberkeit, größte Billigkeit bei Anschaffung und im Betrieb
Patent-Spiritus-Gasföcher
ganz vorzüglich empfiehlt billigst **Friedrich Heym**

Ein Versuch überzeugt Sie
von der unübertroffenen Qualität, Billigkeit und Ausgiebigkeit meiner
RÖST-KAFFEES
was allgemein anerkannt wird
G. G. Pfeil Kaffee-Rösterei

Gr. Schneidemüller
17. Automobil und Pferde-Lotterie
1. Hauptgewinn i. B. v. 15000 M.
2. Hauptgewinn i. B. v. 10000 M.
Ziehung am 12. Oktober 1912
Los 50 Pfennig 11 Lose 5 Mark zu haben bei
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

4 Morgen Grummet
auf Gnießer Flur hat preiswert zu verpachten
Robert Thieme.

6 Stück Hängelampen
hat noch zu verkaufen
Ernst Bachmann.
Ein großes

Schwung-Rad
verkauft
P. Seidemann, Anhalterstraße 7b
Bergamotte - Birnen
hat abzugeben **Paul Klages**

Gebrauchte Säcke
zu Statistisches passend, hat preiswert abzugeben **G. Schür.**
Alle Sorten

Därme
empfiehlt billigst **Wid. Krausemann**

Flechten
altene und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Schmerzen, Juckgeschwür, Aderbohrer, löse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache sich einen Versuch mit der besten verschärften
Rino-Salbe
Bestandteil: Dose M. 1, 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
F. Pa. Schubert & Co., Weinböhler-Deudres-Fabrikanten weisen man zurück
zu haben in den Apotheken.

Dada
von Bergmann & Co., Madevent ist das beste Haarwasser, verjüngt, Haarwuchs, befeuchtet Kopfschuppen, stärkt die Kopfschuppen, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erfrischt dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/2, und 2/3, M. bei Apotheker Eibe
Soldatenkisten
in sämtlichen Größen und in bester Ausführung empfiehlt billigst
Friedrich Heym

Saure Gurken
empfiehlt **O. Niendorf**

Gebr. Hirschfeld
Wittenberg (West Halle)
Telefon 252
Machen Sie e. Besuch in unsern
Jacquard-Bändlern
50x115 gef. u. gebändert
Reinleinen
1 Dugend Mark 8.-
Verband gegen Nachnahme oder vorh. Einzahlung des Betrages

Biehsalz, Glaubersalz, Lebertran für Vieh, Futterfalk
Brodmann und Gräbchen
empfiehlt **W. Becker**
Colonialwaren und Drogen

Tilfiter-Limburger-Land-Harzer-Käse
empfiehlt **August Duhn**

Billig und gut kauft man
Kolonial-, Manufakturwaren, Polamenten, Tabak und Zigarren, Drogen, Farben, Emaillegeschirre
bet **F. G. Gläubig**

Zuckerhonig
in 1 Pfund Schraubgläser mit feinstm. Vierenhonig 60 Pf.

Marmelade
1 Pfund 35 Pfennig

Kunst-Honig
in 5 und 10 Pfund Töpfen und ausgenogen,
empfiehlt **W. Dahms**

Wurzelnische Marmeladen
Pflaumen, Apfel, Erdbeere und gemischte Melange, Pfund 35 Pfennig,
empfiehlt **O. Niendorf, Markt 9**

Frisch. Rind- u. Hammelfleisch
empfiehlt **Rich. Krausemann**

Dienstag abend frischen Schellfisch
Freich eingetroffen
ff. Büdinge, ger. Schellfisch
Hlundern, echte Spotten
ger. Kal. rossl. Lachs, Lachs-heringe, Bratheringe
Rollmops, Sardinen, Sardellen, Capern u. Zitronen
Schneiders Fischgeschäft

Züchtiger Geschirrführer
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Dampfzigelei Reuden

Eine Oberwohnung
ist am 1. Oktober zu vermieten
Kreuzstrasse 9.

Wohnungen
sind zu vermieten
W. Schinzel, Rotta

Bürger-Verein
Morgen Dienstag
Verjammung
Der Vorstand.

Achtung!
Ich habe auf meinem Acker Giftweizen getrennt. **Schwab, Akerich**

50 Mark Belohnung
Diese Belohnung erhält Jeder, der mir eine Perio namhaft macht, die in meinem Jagdrevier **Niemitz** Schlingen stellt oder freisetzt, sobald ich gerichtlich belangen lassen kann.
Carl Friedrich, Holzhandlung Gräberhainichen.

Ein Fahrrad
Marke Gebr. Vuy, Ebnau, Dabrun-Remberg, Nr. 255769, mit roten Lenken, Torpedo-Frellant, gelben Felgen und roten Gummi, Lenkstaue nach oben, wurde am Sonntag in **Goditz** gestohlen. Wiederbringer erhält gute Belohnung bei **C. Schulze, Weinbergstraße 7.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Fahrrad
Marke Schlodtz, gelbe Felgen, hohe Lenkstaue wurde am Sonntag abend in **Goditz** gestohlen. Im Sattelrohr befindet sich die Fahrtkarte des Eigentümers **W. Lucke, Töpferstr.**